

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 96 (1970)
Heft: 13

Rubrik: Basler Bilderbogen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ein Brief von Wilhelm R.

Von Hanns U. Christen

Heute fand ich im Briefkasten einen recht merkwürdigen Umschlag. Er ist hinten beklebt mit Schweizer Kreuzen, die lange Schenkel haben und genauso aussehen wie jene, die seinerzeit von der Nationalen Front und anderen einheimischen Naziorganisationen verwendet wurden. Sein Inhalt besteht aus einem Brief und einem Flugblatt.

Zunächst der Brief. Er ist unterschrieben von einem Willy R., aber den Willy hat der Willy durchgestrichen und darüber «Wilhelm» geschrieben. Wahrscheinlich ist ihm der Willy so aus der Feder gerutscht, bevor er sich's versah. Ob Willy oder Wilhelm R. – ich habe keine Ahnung, wer das ist. Leute, die nur R. heißen, kenne ich keine. Und Leute, die das Emblem der Nationalen Front verwenden, kenne ich selbst dann nicht, wenn ich sie kenne.

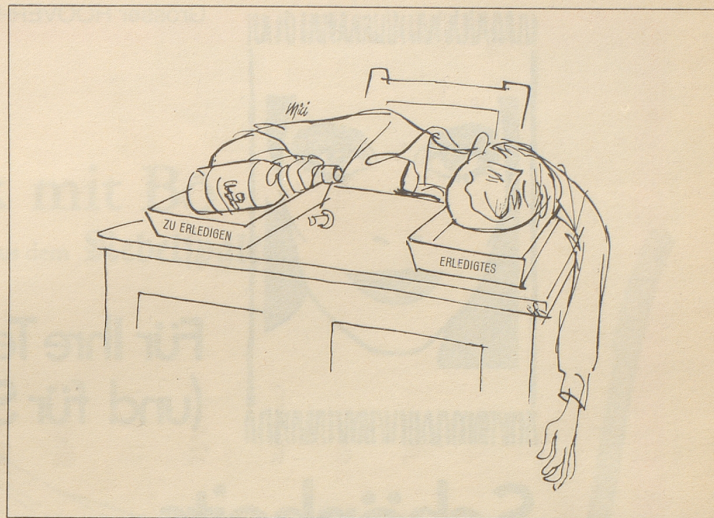
In dem Brief steht Bemerkenswertes. Nämlich: «Da Du als senkrechter Schweizer bekannt bist, erwarten wir auch von Dir eine *großherzige Spende*. Im übrigen wirst Du natürlich unseren Kampf um eine *saubere Schweiz*, gegen die ausländischen Untermenschen auch publizistisch unterstützen. Mit vaterländischem Gruß Heil Schwarzenbach!» Die «saubere Schweiz» ist unterstrichen, und die «großherzige Spende» ebenfalls. Ebenso bemerkenswert ist das beigelegte Flugblatt. Es trägt die Überschrift «Schweizer erwache!», und unterschrieben hat es eine sogenannte «Nationale Aktion gegen die Über-

fremdung von Volk und Heimat». Ich erinnere mich noch recht deutlich an jene Zeiten, da «Deutschland erwache – Juda verrecke!» der Wahlspruch einer anderen sogenannten Nationalen Aktion war. Ich suchte daher auf dem Flugblatt auch noch den frommen Wunsch «Ausländer verreckt!». Aber offenbar wollte die jetzige sogenannte Nationale Aktion doch noch nicht ganz so weit gehen wie damals ihr Vorbild, die deutschen (und Schweizer) Nazi. Sonst könnte es halt doch sogar unter den ahnungslosesten ihrer Anhänger ein paar geben, die merken, worauf die Sache hinausläuft.

Also ich habe den Eindruck: diese sogenannte Nationale Aktion kann lange auf meine großherzige Spende warten. Nämlich bis nicht nur ihr Führer, sondern auch sie selber schwarz wird. Ich habe nämlich die merkwürdige Eigenschaft, nicht zu den Kälbern zu gehören, die ihre eigenen Metzger wählen und erst noch finanzieren. Dafür bemühe ich mich, aus Vergangenheit und Gegenwart etwas zu lernen. Und das Resultat aller Erfahrungen lautet: sobald ein Volk beginnt, sich selber «Volk erwache!» zuzurufen und den nationalen Größenwahn zu bekommen und Menschen anderer Nationen herabzumachen und Mißstände im eigenen Land auf andere abzuschieben statt auf sich selber – also dann geht es mit diesem Volk rapide bachab. Mir aber liegt gar nichts daran, unsere Schweiz schwarzenbachab zu schicken. Ganz im Gegenteil. Ich bin der Meinung: diese sogenannte Nationale Aktion ist nicht nur dumm und menschlich wie politisch ein Verbrechen. Sie ist – was viel schlimmer ist – ein Fehler.

Ich muß auch sagen: die Leute, die in Basel mit dieser sogenannten Nationalen Aktion zu tun haben, sind nicht unbedingt solche, denen ich mein Vertrauen schenken würde. Es gibt zwar solche, die sogar in den Basler Großen Rat gewählt wurden. Niemand möge ihr Recht dazu bestreiten, sich als Kandidaten aufzustellen, und niemand möge den Stimmbürgern das Recht beschneiden, sie zu wählen. Schließlich sind wir eine Demokratie, und selbst die ausgefallensten Meinungen haben ein Anrecht darauf, im Parlament vertreten zu sein. Jedoch

seit 1860
Kindschi
DESTILLERIE KINDSCHI SÖHNE AG DAVOS



Also da gab es einen Architekten in Basel, den ich nie auf einem Bau- platz, wohl aber in Wirtschaften antraf. Das ist schließlich seine Sache, wo er sein politisches Forum sucht. Der war Präsident der Basler «Aktion gegen die Ueberfremdung von Volk und Heimat» und ihr Spitzenkandidat für die letzte Großratswahl. Als diese Wahl vor der Tür stand, ging der besagte Kandidat und Architekt auf die Walz und erbettelte für die Wahlpropaganda den Betrag von 950 Franken. Den verwendete er aber nicht für den angegebenen Zweck, sondern er bezahlte damit einige private Schulden. Dafür wurde er mit 60 Tagen Gefängnis wegen wiederholtem Betrug bestraft – und die muß er absitzen, weil seine Vorstrafen keine bedingte Verurteilung erlauben. Ich muß sagen: nicht gerade ein Mann, dem ich Vertrauen schenke. Die sogenannte Nationale Aktion schenkt es ihm zwar auch nicht mehr, aber seine Vorstrafen hinderten sie offenbar nicht daran, es ihm zu schenken. Und gewählt wurde er.

Und dann haben wir in Basel noch einen zweiten Großrat dieser sogenannten Nationalen Aktion. Das ist ein Mann, der mit Hilfe von Autocars Ferienreisen ins Ausland organisiert. Er lebt also, wenn man das so sagen darf, von den Ausländern, zu denen viele Schweizer gerne reisen. Daß er trotzdem für die sogenannte Nationale Aktion im Großen Rat sitzt und dort die Ausländer bekämpft, ist Geschmacksache. Jedenfalls entspricht das nicht meinem Geschmack.

Kürzlich fand dieser Mann, er müsse wohl etwas tun, um sich populärer zu machen. Er ging also in die Kehrriktabfuhr des Kantons Baselstadt und verdingte sich auf einen Monat als Mistkübelleerer. Das konnte er um so besser tun, da in diesem Monat sowieso nicht gerade Saison für Car-Reisen war. Soweit ich unterrichtet bin, dauerte die Sache aber keinen Monat, sondern nur ein paar Tage. Dann machte der publizitätshungrige Großrat Unfall und gab das Mistkübelleeren

auf. Beziehungsweise: er verlagerte es auf die Rubrik «Leserbriefe» einer Basler Tageszeitung. Darin griff er einen Mann, der sich für die wahren Ideen der Schweiz einsetzte, recht gehässig an und warf ihm vor, er sei noch nicht lange Schweizer.

Ja, und dann gab es eine Woche später wieder einen Leserbrief. In dem stand in sehr freundlichen und lieben Worten über den Großrat der sogenannten Nationalen Aktion: seine Mutter würde sich sicher nicht über ihren Sohn freuen. Denn sie sei doch eine arbeitsame, ehrliche und anständige Italienerin gewesen, deren italienische Eltern mit ihr aus dem Badischen nach Basel eingewandert waren. Mit einem Wort: der so fremdenfeindliche und publizitätsfreundliche Basler Großrat der sogenannten Nationalen Aktion ist selber ein halber Italiener. Und drum schenke ich ihm ebenfalls kein Vertrauen. Nicht weil er ein halber Italiener ist. Sondern weil er so unständig ist, das Land seiner mütterlichen Vorfahren und die Landsleute seiner Mutter zu bekämpfen, indem er sie der Ueberfremdung von Volk und Heimat der Schweiz bezichtigt.

Das wären also ein paar Gedanken, die ich mir – wie im Briefe steht – als «senkrechter Schweizer» mache. Und dabei fällt mir auch gerade noch so rein zufällig ein Sprichwort ein, das da heißt: «Wie der Herr, so s Gscherr.» Sie dürfen dreimal raten, wieso ich meine, es passe irgendwie hierher ...

Party für junge Leute:
RESANO Traubensaft – vollfruchtig und stimulierend!
BRAUEREI USTER